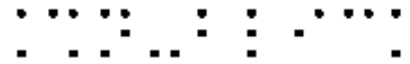


EIN-BLICK



<Bild>Gebäude_LWL-Berufskolleg Soest



</Bild>

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen, liebe Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine ereignisreiche und außergewöhnliche Zeit liegt hinter uns und ein Schuljahr geht allmählich zu Ende. Wir hoffen, dass es Ihnen gut geht und Sie die herausfordernde Situation in Ihrer Familie gemeistert haben. Der Schulbetrieb ist glücklicherweise in den letzten Wochen wieder angelaufen und wir haben entsprechende Hygienemaßnahmen getroffen. Ohne Sie hätte das Lernen auf Distanz, die Durchführung der Abschlussprüfungen und der Präsenzunterricht vor Ort nicht funktioniert. Dafür wollen wir uns bei Ihnen bedanken.

Wir möchten auch allen Absolventinnen und Absolventen gratulieren, die erfolgreich ihren Abschluss trotz der Situation gemeistert haben.

Einige Schülerinnen und Schüler sind der Einladung gefolgt und haben ihre Erlebnisse, Eindrücke, Ängste und Hoffnungen in der Coronazeit in Bildern und / oder Texten festgehalten. Diese wollen wir Ihnen in unserer Sonderausgabe vorstellen.

Wir hoffen, dass wir im kommenden Schuljahr den Unterricht wie gewohnt wieder aufnehmen können, sobald wir Näheres wissen, werden Sie umgehend informiert.

Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir erholsame Sommerferien, bleiben Sie gesund und wir blicken erwartungsvoll auf ein neues Schuljahr 2020/2021.

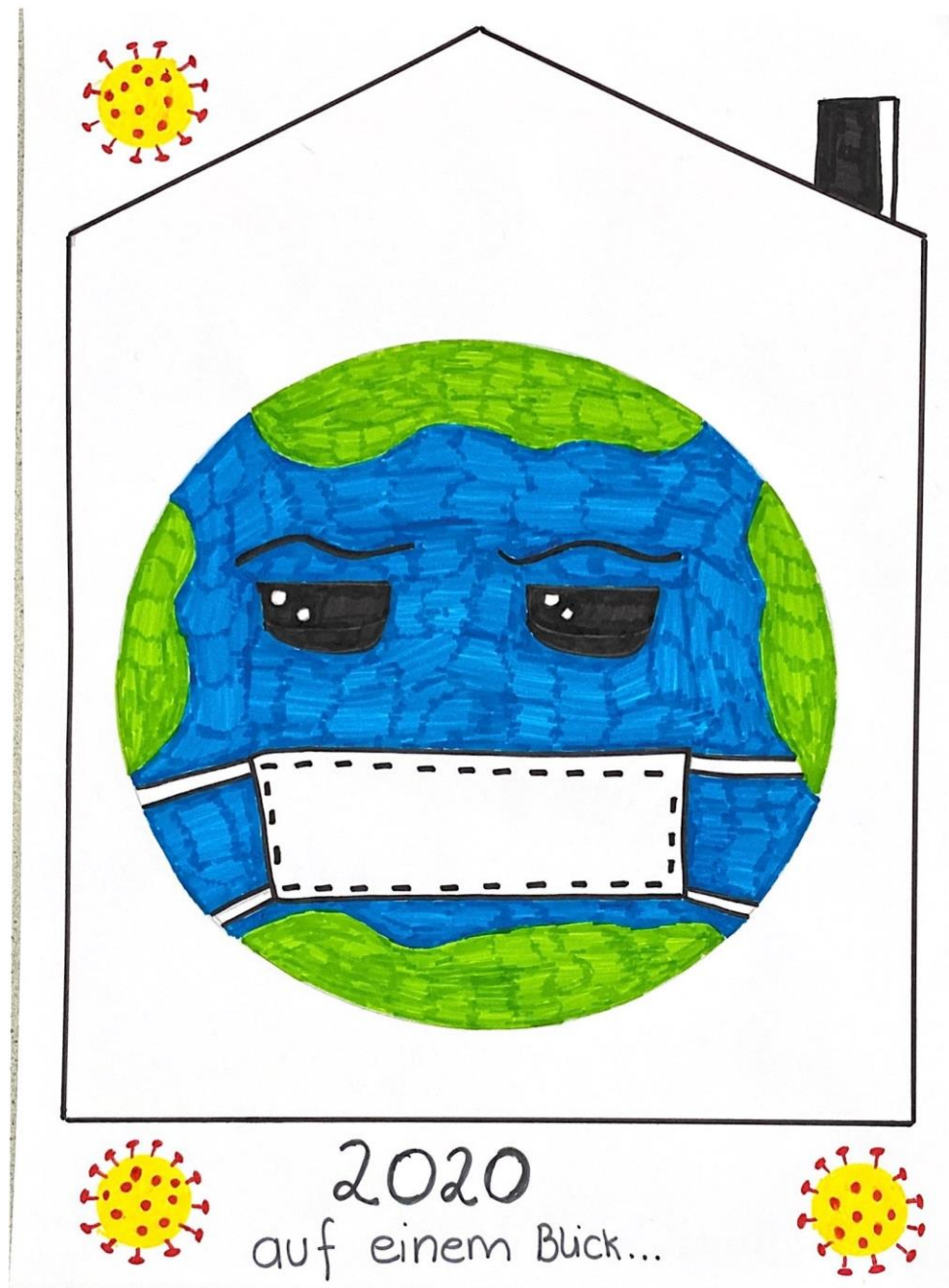
Ihre / eure

Sonja Janzen und Martin Kirchhoff

Schülerbeiträge zur Coronakrise

Die Welt auf einen Blick 2020

<Bild>Die Welt auf einen Blick 2020



</Bild>

Yasemin B.

Das Gedicht des deutschen Lebens, während des Corona-Bebens

Keine Schule mehr seit März,
da dacht` ich erst n` schlechter Scherz,
die Corona-Zeit die war schwer,
auf chilln hab` ich kein Bock mehr!

Netflix hab` ich auch schon durch,
Fortnite spielen still und ruhig,
langsam krieg` ich schon die Not,
da hilft auch kein Bananenbrot.

Mit Masken durch die Läden ziehen,
als würd` ich vor den Bullen fliehen.
Acht Kilo mehr auf der Waage,
so sieht`s aus die Corona-Lage...

Täglich Kampf um Klopapier
Hallo Deutschland das sind wir!
Friese wie in den 70gern,
da lohnt sich auch kein Tindern.

Hygienespray und Handschuhe,
kein` Bock mehr drauf, oh jemine:
Ach was soll`s mach` eh nicht viel,
egal bei welchem` Lebensstil ...

Seit langem kein Besuchskontakt,
der Staat der hat`s echt voll verkackt,
Schulabschluss auf wiedersehn`,
so sieht`s aus mit Covid-19!

Mike S.

Der stille Feind

Ein stiller, unsichtbarer Feind
in dieser Welt, in uns, erscheint.

Die Nächstenliebe, ein Gebot,
das heilig ist, ist nun der Tod.

Man zeigt nun Güte durch Distanz,
sowie durch Stärke, Toleranz,
da Freiheit und Verbundenheit
verborgen sind, für kurze Zeit.

Der Takt des Lebens wird gestört
vom langen Hall der Dissonanz.
Der Ruf der Not wird jetzt gehört
von Alltagshelden voller Glanz.
Bedrohlich wirkt der stille Feind,
der keinen Halt macht vor den Rettern.
Sogar in diesen, er erkeimt,
Immun- und Normsystem zerschmetternd.

Die Heilung einem Wunder gleicht
Gesucht wird sie, doch auch erreicht?
Der Mensch wiegt sich in Sicherheit,
wenn Angst und Tod gebannt erscheint.
Doch gebt gut Acht, auch wenn man denkt,
dass Glück und Hoffnung wieder lenkt.
Denn auch wenn er vorüberzieht,
der stille Feind nach hinten sieht.

Corona – Die Facetten der Menschen

Menschen, die selbstlos helfen.

Menschen, die nur an sich selbst denken.

Menschen, die tagtäglich um unser Leben kämpfen.

Menschen, die grausam sind.

Menschen, die unsere kaum wahrnehmbaren Retter sind.

Menschen, die uns mehr auf die Nerven gingen als jemals zuvor.

Menschen, die wir vermisst haben und nun mehr wertschätzen und lieben werden.

S.U.

Tagebuch Eintrag Corona (08.04.2020)

Liebes Tagebuch,

ich weiß nicht, was ich dir erzählen soll.

Der Tag begann wie jeder andere seit Wochen.

Das Ausschlafen war wie immer schön, dann mit dem Hund gehen, frühstücken und los ging die Arbeit.

An das HomeOffice habe ich mich ja schon gewöhnt und finde es auch immer noch ganz geil.

Trotzdem ist heute wieder ein Tag, an dem Corona mir so richtig auf den Sack geht.

Aber naja ich fange mal vorne an:

Nach der Arbeit musste ich erstmal einkaufen (kotz), ich meine, ich versteh diese ganze Geschichte mit den Masken und so, aber wofür sind bitte die Einkaufswagen gut.

Die Leute halten auch mit Einkaufswagen keinen Abstand und die Läden sind genauso voll wie immer.

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Nach dem Einkaufen war erstmal alles wie immer: Kochen, Wäsche waschen, Gassi gehen... du kennst es ja.

Und danach musste der Hund auch noch zum Tierarzt (impfen).

Ist ja an sich halb so wild, aber wegen Corona durfte ich nicht mit in die Praxis und musste meinen Hund vorne an eine Helferin übergeben.

Irgendwie war das Gefühl komisch, ich hätte schon ganz gerne mit der Ärztin gesprochen und den Hund selbst gehalten, aber naja wenigstens arbeiten die noch.

Und dann der Tiefpunkt des Tages:

Das Telefonat mit meinem Bruder...

Freitag ist sein Geburtstag, 11 Jahre.

Eigentlich war eine Gartenparty mit der ganzen Familie und seinem Fußball-Team geplant. Aber dank Corona darf auch das nicht stattfinden.

Es hat mir so leidgetan, als er erzählte, was sie alles vorhatten und wie er sich drauf gefreut hat.

Du merkst ja, alles in allem wie immer: Ein paar Sachen, die mich nerven und trotzdem ist es immer wieder dasselbe.

Ich melde mich morgen um mich aufs Neue auszukotzen.

Bis morgen

Laura B.

Corona: Regeln für den Schutz der Allgemeinheit

Auch wenn wir auf einem guten Weg sind, auf dem Geschäfte und Läden wieder öffnen können und Bestimmungen und Einschränkungen langsam verschwinden, sollten wir dennoch weiterhin an das Risiko einer Ansteckung denken und Regeln zum Schutz ernst nehmen. Bedingungen wie diese sind wichtig, um unsere Mitmenschen und uns selbst vor der erneuten Verbreitung des Virus zu schützen.

Lisa S.

Erfahrungen und Erlebnisse in der Corona-Krise

Ich bin Schüler des LWL-Berufskolleg Soest und besuche zurzeit die Berufsfachschule Gesundheit und Soziales. Ich habe als Sehbehinderter während der Corona-Krise viele Erfahrungen gesammelt, z. B. wie das Leben sich psychisch und körperlich geändert hat oder wie ruhig die Stimmung in der Umwelt geworden ist. Lange zuhause zu bleiben, bringt eine Person zum Nachdenken über alle positiven und auch negativen Erlebnisse im Leben und das kann einen sehr durcheinander bringen. Man denkt viel an die Zukunft und macht sich Sorgen. Man bekommt vielleicht körperliche Probleme, weil man nicht wie immer rausgehen und Sport machen kann.

Es ist anders, weil die Umwelt draußen sehr ruhig geworden ist. Die Menschen haben Angst voreinander, halten Abstand voneinander und haben Angst sich anzustecken und krank zu werden.

Jeden Tag von Todesfällen zu sehen und zu hören, macht den Menschen Angst zu sterben oder jemanden zu verlieren. Die Medien zeigen die negative Situationen ständig und das macht große Sorgen.

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Die Menschen haben nach meiner Erfahrung gemerkt, dass kein Mensch stärker ist als andere oder dass kein Land reicher ist als andere Länder. Ein Virus hat die ganze Erde und alle Menschen geändert. Jetzt weiß jeder, dass das Sterben eigentlich einfacher ist, als man sich gedacht hat und viel schneller passieren kann, als man meint. In der Corona-Zeit haben die Menschen gemerkt, was eigentlich im Leben wichtig ist. Bisher haben Menschen ohne Nachzudenken gekauft und alles getan, was für sie gut war. Aber jetzt kämpfen diese Menschen um Sachen, die man auch wirklich braucht. Wer hätte gedacht, dass Menschen sich wegen Klopapier streiten werden, wer hätte gedacht, dass das Leben eigentlich ganz anders ist als man sich gedacht hat! Im Jahr sterben Millionen Menschen, weil sie nichts zum Essen oder Krankheiten haben oder auch in Kriegsgebieten um ihr Leben kämpfen.

Die Erde bleibt für niemanden. Irgendwann sind wir alle weg von dieser Erde. Lasst uns eine gute Zukunft für die Menschen hinterlassen, die später auch noch auf diese Erde kommen werden, lasst uns friedlich leben, damit keine Kinder ihr Leben verlieren, weil sie Hunger haben, lasst uns lieben, uns verstehen, uns akzeptieren, wie wir sind, damit wir alle wie Menschen leben können.

Bleibt hilfsbereit, stark und gesund...

Kazim

Meine Verfassung zum Coronavirus-19

Ich muss sagen, in dieser Situation zu stecken, ist nicht für jeden leicht. Ich finde es doof, dass meine Praktikumszeit vorbei ist. Es ist für mich sehr schwer, nicht zum Stall gehen zu dürfen.

Wenn ich die Situation so betrachte, ist der Mensch in einer sehr schweren Zeit, weil wir es gewohnt sind, jeden Tag rauszugehen und weil der Mensch ein Gewohnheitstier ist.

Wenn ich diese Sache im rechten Blickwinkel betrachte, wird der Mensch es sehr schwer haben, damit klarzukommen. Wir Menschen müssen irgendwie Sachen, die wir machen, anhalten können. Auch wenn wir irgendwann mal verrückt werden.

Klar wollen die Kinder auf den Spielplatz, aber wenn ich es so betrachte, ist es sehr schwer einem Kind dieses zu erklären. Wenn ich so an meine kleine Cousine denke, ist es für sie sehr schwer damit klarzukommen. Auch komme ich im Moment nicht so klar damit, zumindestens werde ich auch manchmal verrückt, da ich nicht zu meinem Pflegepony darf, aber ich bete dafür, dass ich irgendwann mal wieder zu ihm darf.

(Klar frage ich mich, wie kommt dieses Virus zu uns nach Deutschland? Und wie ist es entstanden?) Das sind so die Fragen, die ich mir stelle. Aber die eigentliche Frage ist: Wann darf ich wieder in die Schule? Ich hoffe bald.

Ich hoffe, dass die Wissenschaftler einen Impfstoff erfinden und dass kein Mensch wieder krank wird. Wir als Volk leben in einer Zeit, die wir nicht kontrollieren können. Die Wissenschaftler versuchen, einen Impfstoff zu entwickeln. Es ist für mich langweilig, mich mit den

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Schulsachen nur zu beschäftigen und nicht rauszugehen. Ich weiß, dass es wichtig für meine Zukunft ist, aber ich meine, sich nur damit zu beschäftigen, ist doch nicht die Lösung.

Wenn ich mit meinem Hund rausgehe, läuft es mir den Rücken eiskalt herunter. Man sieht nur sehr wenige Menschen auf den Straßen, man muss Schutzmaßnahmen treffen. Ich habe sehr oft gemerkt, dass ich mich nicht mit dieser Situation anfreunden werde.

Das ist meine Situation. Ich wünsche Ihnen noch einen tollen Tag und bleiben Sie gesund.

Mit freundlichen Grüßen

Michelle M.

Corona-Alltag, ein paar Eindrücke

Homeoffice

Die Vorteile daran sind, dass man seine Zeit relativ frei zur Verfügung hat und man länger ausschlafen kann oder man sich etwas legerer kleiden kann, ohne dass andere dies bemerken. Zum anderen muss man die Jonglage zwischen Kindern, Arbeit, Haushalt, Verwandten versorgen und eventuellen Haustieren irgendwie hinbekommen, aber je nachdem trotzdem immer verfügbar sein.

Einkaufen

Leere Regale, lange Wartezeiten vor Supermärkten, da nur eine begrenzte Anzahl an Menschen den Markt betreten dürfen, vermehrte Kartenzahlung, Streit um Toilettenpapier, aggressive Kunden im Supermarkt, genervte Verkäufer und Kassierer, Kunden dürfen nur mit Einkaufswagen und Maske in den Supermarkt, viele bestellen vermehrt online, um Menschenmassen und den Einkaufsstress zu vermeiden, für andere ist es jedoch das Highlight des Tages. Zudem bietet die Nachbarschaft auch an, für Risikopersonen einzukaufen.

Essen gehen

Vorübergehend nur noch To-Go und mit Maske, wenn die Restaurants offen haben, man kann das Essen in 50 Meter Abstand vom Restaurant verzehren, ansonsten muss man Bußgeld bezahlen. Manche Restaurants bieten Lieferservice, Online Bestellungen, Gutscheine oder To-Go an, um sich über Wasser zu halten.

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Kochen

Da man jetzt mehr Zeit zur Verfügung hat, womit man manchmal nichts anzufangen weiß, entdecken viele das Kochen (wieder) für sich und werden kreativ, zudem werden auf sozialen Netzwerken viele Rezepte gepostet und auch Supermärkte und Drogerien machen da fleißig mit, wodurch man immer wieder neu inspiriert wird.

Rausgehen

Hundebesitzer haben den Vorteil, dass sie immer eine Ausrede haben, raus zu gehen, sportlich vorher nicht aktive Menschen werden plötzlich Jogger etc. und gehen täglich raus.

Zeit mit Freunden verbringen

Nur noch über Video-Chat über Zoom, Skype oder WhatsApp, telefonieren oder mit viel Abstand draußen treffen.

Party machen

Entweder alleine oder mit Mitgliedern eines Haushalts, der Familie oder online: Man prostet sich mit Abstand zu.

Konzerte besuchen

Normale Konzerte sind bis Ende August abgesagt, da es sich um eine Großveranstaltung handelt. Wohnzimmerkonzerte über soziale Netzwerke wie Facebook, Youtube, und Instagram, teilweise mehrere Stunden, einen ganzen Abend oder Tag. Der Vorteil daran ist, man muss dafür nicht rausgehen, hat keine ausrastenden Menschenmassen um sich, kann essen und trinken, was man will, dutzende Prominente machen mit (es ist also quasi für jeden was dabei) und diese Konzerte sind auch noch kostenlos.

Hobbys

Man eignet sich neue Hobbys an, zum Beispiel Sport, Kochen, ein Instrument spielen..., die man vorher nicht hatte, bzw. nimmt alte Hobbys wieder auf.

Haushalt

Man hat jetzt keine Ausreden mehr, um nicht auszumisten, etc. weil man nun genügend Zeit hat und viele nutzen diese auch und machen mehr im Haushalt als zuvor.

Damira S.

Corona-Dialog

Frau Müller und Herr Meier, zwei Auszubildende im Alter von 20 Jahren, treffen sich an ihrem Arbeitsplatz und sprechen über ihre Zeit im Homeoffice.

Frau Müller: „Hey, wie bist du mit dem Homeoffice zurechtgekommen?“

Herr Meier: „Hey, mir ist es in der Zeit ziemlich gut ergangen, ich habe mich schnell eingearbeitet und einige Vorteile am Homeoffice gefunden. Die Flexibilität hat mir besonders gut gefallen. Außerdem habe ich mehr über die Digitalisierung erfahren. Wie ist es dir denn ergangen?“

Frau Müller: „Schön zu hören. Mir ist es ziemlich schwergefallen. Mein erstes Problem war, dass mein WLAN und mein Computer nicht das machten, was ich wollte. Dazu kommt noch, dass ich keinen Zugriff auf den Server hatte, da ich mein Passwort am Arbeitsplatz liegen gelassen habe. Bis ich das alles zum Laufen bekommen hatte, ist einige Zeit vergangen.“

Herr Meier: „Ohje, das klingt ja gar nicht gut.“

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Frau Müller: „Das stimmt. War dein Tagesablauf auch so chaotisch wie bei mir?“

Herr Meier: „Nein, ich hatte eine feste Tagesstruktur. Ich bin um 07:00 Uhr aufgestanden, habe mich, wie sonst auch, fertiggemacht und habe dann begonnen, zu arbeiten. Meine Pause habe ich, wie vorgegeben, gemacht. Nach der Arbeit habe ich mich dann meiner Freizeit zugewandt.“

Frau Müller: „Du hattest es gut, Homeoffice ist nichts für mich. Es fing schon morgens beim Aufstehen an, ich kam vor mittags nicht aus dem Bett. Nach dem Aufstehen habe ich viel rumgetrödelt. Abends kam ich dann endlich zum Arbeiten. Dies ging bis in die späten Abendstunden. Morgens um 03:00 Uhr bin ich dann schlafen gegangen. Das war ein Chaos.“

Herr Meier: „Auweia, Auweia, tja Homeoffice ist halt nicht für jeden was!“

Maika P.

Gemeinsam allein...

Die Worte „GEMEINSAM“ und „ALLEIN“ im gleichen Kontext zu verwenden, scheint zunächst widersprüchlich. In Hinsicht auf die aktuelle Situation ist dies allerdings Grundvoraussetzung für ein gesellschaftliches Zusammenleben und die Eingrenzung der herrschenden Pandemie. Im Kern dieses Beitrags soll es um den massiven Wandel gehen, den die Gesellschaft innerhalb kürzester Zeit vollziehen musste, aber auch um neue Erkenntnisse, die in verschiedenen Bereichen gewonnen werden konnten.

DER WEG VON „ALLEIN“ ZU „GEMEINSAM“

Das Coronavirus (COVID-19 [coronavirus disease 19]) nahm innerhalb weniger Wochen großen Einfluss auf das Zusammenleben der Menschen. Die Angst vor dem Unbekannten war in der ersten Zeit wohl der größte Auslöser von „gesellschaftlichem Egoismus“. Es wurden Käufe in haushaltsunüblichen Mengen getätigt, sodass bereits nach kürzester Zeit Kapazitätsengpässe für jedermann sichtbar wurden.

„Demokratisches Handeln“, welches Zivilcourage und Rücksicht für andere beinhaltet, wurde ausgeblendet. Körperliche Auseinandersetzungen und Streitigkeiten um Hygieneartikel und Konserven waren nur die Spitze des Eisbergs. Wochenlang waren Regale leer und jeden Tag wurden die häuslichen Vorräte an beispielsweise Toilettenpapier knapper. Zustände, in denen sich manche ein zweites Obdach mit den gehorteten Vorräten errichten konnten und andere sich mit zwielichtigen Drittanbietern begnügen mussten. Als zum 20. März 2020 die Maßnahmen verschärft wurden, sollten diese individuelle Folgen für die Bevölkerung haben.

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Die eigenen vier Wände galten bis dato als Rückzugsort und Ausgleich zum stressigen Berufsalltag. Der Ort, in der Zeit mit dem/der Partner/in verbracht wurde und uneingeschränkte Entfaltung ihren Ursprung fand. Wer hätte allerdings gedacht, dass dieser Ort nach wenigen Wochen bereits als „prekär“ empfunden werden könnte? Die Schließung der Geschäfte, die vermied, dass man „Außer-Haus-Aktivitäten“ nachging und die permanente Präsenz beider Beziehungspartner schürte Konfliktpotenzial. In Zeiten des totalen „Lockdown“ musste ein jeder Kompromisse eingehen und die Bedürfnisse des anderen mehr respektieren als jemals zuvor. Der Anstieg der häuslichen Gewalt bewies, dass dies nicht immer funktionierte. Allerdings leistete jeder einzelne mit der Einhaltung der Regelungen einen Beitrag für alle. Durch die Vermeidung von Versammlungen konnte im eigenen Umfeld gewährleistet werden, dass sich Viren nicht weiterverbreiten konnten. Risikogruppen konnten durch diesen Verzicht nachweislich besser geschützt werden und selbst Jugendliche bewiesen Verantwortungsbewusstsein. Jeder leistete einen kleinen Beitrag, der sich im Endeffekt positiv auf Infektionszahlen und die Reproduktionsrate auswirkte.

Plötzlich waren alle betroffen und im gleichen Maße eingeschränkt. Jeder einzelne, der mit den gleichen Regeln bedacht war, war für einen weiteren verantwortlich. Das Handeln nach eigenem kategorischem Imperativ, um nachhaltig zu zeigen, dass man zu einer „anonymen Gemeinschaft“ gehöre und dass subjektive Grundsätze zu objektiven werden könnten. Durch diese Rücksichtnahme schienen demokratische Werte wieder präsent.

Spätestens nach der Einführung der Maskenpflicht zeigte sich auch symbolisch, dass jeder einzelne etwas tut, um andere zu schützen.

Jetzt war Deutschland für Wochen „gemeinsam allein“.

„Allein gemeinsam“ wurden Fortschritte gemacht, Maßnahmen gelockert und ein gewisses Maß an Normalität zurückgewonnen und brachte uns schlussendlich zusammen.

K. I.

Meine Erfahrungen in der Corona- Krise

In dieser besonderen Zeit habe ich Erfahrungen gesammelt, an die ich mich erstmal gewöhnen musste. Vor allem die Zeit bevor die Maskenpflicht eingeführt wurde, war schwer. Da hatte ich beim Busfahren, weil es leider Leute gibt, die sich nicht an Pflichten und Anweisungen halten, Angst. Das finde ich extrem rücksichtslos den Menschen gegenüber, die sich an die Regeln halten, um dieser Zeit ein schnelles Ende zu machen. Auch andere Sachen, wie Freunde treffen, zum Instrumentenunterricht gehen, waren nicht möglich. Gleiches gilt auch für den Schulunterricht, den ich seit Mitte März digital machen muss. Auch hierbei habe ich neue Erfahrungen gesammelt, weil ich vorher nie lange am Laptop gearbeitet hatte. Der Umgang mit IServ ist neu für mich. Jetzt bin ich seit 11 Wochen im Home-Office, und ich muss sagen, dass es gut klappt. Bus- und Bahnfahren geht seit der Einführung der Maskenpflicht auch wieder problemlos. Für mich ist fast alles wieder normal, aber nur ein bisschen, weil Abstand zu halten und Hygiene noch eine Weile eine große Rolle spielen werden.

Emily

Geschichten aus dem Corona-Garten

Das Corona-Virus oder auch COVID-19 genannt, ist in aller Munde und hält die Welt in Atem, wenn auch mit Maske. Hier in Deutschland sind die Einschränkungen, die inzwischen von einigen Mitbürgern als Grundrechtsverletzungen angesehen werden, noch überschaubar. Ja, es gibt bspw. das Recht auf Versammlungsfreiheit (Art. 8 GG) aber der Staat ist befugt, die Grundrechte in Ausnahmesituationen einzuschränken, sofern die Maßnahmen verhältnismäßig sind (Art. 19 GG). Also sollten die zum Glück noch wenigen Damen und Herren, die sich zurzeit zu Hunderten bei Demonstrationen versammeln, mal schön den Ball flach halten. Solidarität und Zusammenhalt sind jetzt wichtig! Und nicht der Egoismus und die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse um jeden Preis. Besonders spannend sind natürlich auch die Verschwörungstheorien, welche auch vom bereits angesprochenen Schlag Menschen aufgestellt werden. Es heißt, die Regierung möchte, warum auch immer, die Wirtschaft zerstören. Eine andere Geschichte beinhaltet, dass Donald Trump für das Virus verantwortlich ist, indem er es nach China eingeschleust hat, damit es sich von dort verbreitet. Diese Theorie hätte hinfällig werden müssen, als auch in den USA die ersten Infektionen bekannt wurden und es keinen Impfstoff gab. Auch wenn Herr Trump sich bereits schon viel Fragwürdiges geleistet hat, als so inkompetent schätze ich ihn persönlich nicht ein.

Doch was macht das neue Corona-Virus mit uns und unserem Alltag? Die Einschränkungen wurden bereits angesprochen. In diesem Zusammenhang entsteht logischerweise eine psychische Belastung. Andere Menschen sind anfälliger und andere können es besser wegstecken. Selbstverständlich ist es nachvollziehbar, dass jemand aus der Risikogruppe, der in einer Großstadt in einer kleinen Wohnung im

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

13. Stock ohne Balkon lebt und dadurch möglichst nicht rausgehen sollte, nach und nach verrückt wird. Da bin ich sehr dankbar, am Feld- bzw. Waldrand in einer Kleinstadt zu leben, wo man sich gut aus dem Weg gehen kann, sodass die Menschen der Risikogruppe auch noch etwas frische Luft bekommen. Außerdem ist bei Eigentum immer etwas zu tun. Egal ob Wildblumenwiese zum Schutz vor ungebetenen Gästen einzäunen oder gepflasterte Wege rund ums Haus mit dem Hochdruckreiniger bearbeiten. Auch das Renovieren ist nun weitverbreitet. Man kann sich beschäftigen. Auch dafür bin ich dankbar. „Risikogruppe“ könnte 2020 mit „Kontaktverbot“ für das Unwort des Jahres kandidieren.

Der Großteil der Menschen in Deutschland geht wirklich sehr verantwortungsbewusst miteinander und der Situation um. Man geht sich wie selbstverständlich aus dem Weg oder unterhält sich mit dem Nachbarn nur über die Straße. Diszipliniert stehen die Menschen im Supermarkt oder der Bäckerei mit zwei Metern Abstand in der Schlange, ohne auch nur ein Anzeichen von Unmut von sich zu geben. Auch wenn die neu eingeführte Maskenpflicht im ÖPNV und Geschäften in den letzten Tagen wieder für neuen Diskussionsstoff gesorgt hat. In dem Punkt streiten sich die Geister, sodass ich mich als Laie dort lieber bedeckt halte. Wo wir gerade beim Thema einkaufen sind, ist das Phänomen Hamsterkäufe besonders interessant und erschreckend zugleich. Es ist unerklärlich und unverständlich, warum die Menschen das machen, weil wir uns keine Sorgen machen müssen, in Zukunft etwas nicht zu bekommen. Dolch die große Frage, die sich stellt: WARUM um alles in der Welt TOILETTENPAPIER?! Naja, sobald es Büroklammern fürs Home-Office werden, sollten wir uns ernsthaft Gedanken machen.

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

Home-Office ist ein gutes Stichwort, weil da zurzeit ja ganz schön viele Menschen ihre Zeit verbringen. Z. B. ein Großteil der 2,5 Millionen Schüler/innen in NRW und ihre Lehrer/innen. Auch ich sitze daheim an meinem Rechner und bearbeite Berufsschulaufgaben, da ich von meinem Betrieb bis zum Ende des aktuellen Berufsschulblockes freigestellt wurde. Doch so schön es auch ist, zu Hause arbeiten zu können, man vermisst schon seine Schule, Arbeitsstelle, Mitschüler, Kollegen und Lehrkräfte. Wo wir wieder beim psychischen Aspekt sind. Der ist inzwischen auch bei einigen Eltern erkennbar, die während ihrer Arbeit jetzt noch die Kinderbetreuung und teilweise auch Unterricht übernehmen müssen. Das ist natürlich eine nicht zu unterschätzende Doppelbelastung. Darüber hinaus geht es natürlich auch um das soziale Leben. Großeltern dürfen nicht besucht werden, Freunde treffen ist untersagt, Gastronomien haben geschlossen. Wenn man in meiner Heimatstadt Gesellschaft haben wollte, gab es vor COVID-19 einen Treffpunkt. Dieser Treffpunkt hieß Kneipe und wird seit 30 Jahren vom Gleichen betrieben, der mit jedem auf du ist und statt Konrad nur Konni gerufen wird. Das ist jetzt erst mal nicht mehr möglich. Gut ist, dass immerhin Mitnahme- und Liefergastronomen geöffnet haben. So ist es seit Corona ein festes Ritual einmal die Woche Pizza, Nudeln oder Lasagne von der heimischen Pizzeria zu verzehren, um diese in der schweren Zeit zu unterschützen. Auch ein Eis auf die Hand ist jetzt öfter als zuvor angesagt. Einen ungünstigeren Eröffnungszeitpunkt der neuen Eisdiele hätte es wahrlich nicht geben können. Es ist dann aber schön zu sehen, dass das Angebot sehr gut und stark genutzt wird. Umstritten ist wiederum die Öffnung der Geschäfte bis 800 m². Denn am Wochenende hat doch die Unvernunft der Menschen gesiegt. Zahlreich

**Nr. 2 - Sonderausgabe
Juni 2020**

strömten sie durch die Einkaufsstraßen der Nation und tummelten sich in den Geschäften. Ob es sich mit der Maskenpflicht wieder entspannt, ist abzuwarten. Ein großer Ansturm erwartet ab Anfang Mai die Friseursalons, welche sich freuen, nun unter Auflagen wieder öffnen zu dürfen. Der Weg zurück in die Normalität beginnt jetzt. Auch hier wieder mächtig Diskussionen, ob er nicht lieber ein paar Kilometer später hätte beginnen sollen. Wir werden es sehen. Besonders Anfang bis Mitte Mai könnte es noch spannend werden. Es müssen neue Entscheidungen zur Kontaktbeschränkung getroffen und die Auswirkungen des ersten Mai, der hierzulande schon ein regelrechtes Volksfest darstellt, beobachtet werden.

Sämtliche Großveranstaltungen sind bis zum 31.08. abgesagt. Obwohl es erst einen Monat später stattfindet, wurde das Oktoberfest in München bereits, vernünftigerweise, ebenfalls abgesagt. Mit dieser Maßnahme fällt höchstwahrscheinlich auch die gesamte Schützenfestsaison ins Wasser, welche besonders hier im Sauerland und Ostwestfalen ein wichtiger Bestandteil im Sommer ist. Es ist ein Stück Heimat, Tradition und Kultur. Das ist ein emotionaler Verlust, der den Traditionalisten und Schützenbrüdern richtig weh tut, weil es in vielen kleinen Orten das Event des Jahres darstellt. Die Veranstaltungsbranche liegt damit unbeachtet am Boden. Dirk Wöhler, Präsident des Berufsverband Discjockey e. V., wandte sich am 15. April mit einer emotionalen Nachricht an die Politik und bat darum, ein besseres und passenderes Hilfspaket für diese Branche zu schnüren, da die aktuellen Angebote den Veranstaltern wenig helfen. Auch die Zeit spielt eine Rolle. In seinem Statement sagt er: „Wir sind die ersten die vom Netz genommen wurden und werden die letzten sein, die wieder arbeiten können.“

Was sich im Thema Hochzeiten und Beerdigungen tun wird, ist noch nicht abzusehen. Ein Lichtblick ist der unter Auflagen zum Teil erlaubte Gottesdienstbetrieb.

Trotz der vielen Einschnitte und Beschränkungen durch die ganze Geschichte gibt es doch noch etwas Positives zu vermelden. Bei den Männern feiert der Bart eine neue Blütezeit.

Bleibt / Bleiben Sie gesund!

Stefan

In eigener Sache – Schülerband

Liebe Schülerinnen und Schüler,

zum neuen Schuljahr möchten wir, Herr Gasser und Herr Rode, eine Schülerband ins Leben rufen. Hierzu suchen wir motivierte Musiker, die Lust haben, sich einmal in der Woche in der Schule zu treffen. In den letzten Wochen vor der Schulschließung, hatten sich bereits einige Interessierte bei uns gemeldet. Wir haben euch nicht vergessen und melden uns zu Beginn des neuen Schuljahres.

Wir freuen uns auf euch!

T. Gasser und T. Rode

Organisatorischer Hinweis

Vielen Dank an alle, die sich so zahlreich an der zweiten Ausgabe des „Ein-Blick“ beteiligt haben. Um noch mehr Beiträge einzustellen, sind alle Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen und Eltern herzlich eingeladen, Beiträge zu senden.

Rückmeldungen und Beiträge, Anregungen und Ideen, Wünsche und Kritik bitte gerne an: bk-newsletter@lwl-bz-soest.de

Termine ✂

Freitag, 07.08.2020

schriftliche Nachprüfung

Montag, 10.08.2020

Lehrerkonferenz – schulfrei SuS

Dienstag, 11.08.2020

mündliche Nachprüfung

Montag, 28.09.2020

Lehrerfortbildung – schulfrei SuS

**Montag bis Dienstag,
12.10. bis 24.10.2020**

Herbstferien

**Mittwoch bis Mittwoch,
23.12. bis 06.01.2021**

Weihnachtsferien

Weitere Termine und Terminänderungen finden Sie in der Rubrik
Terminkalender.

Impressum: Der EIN-BLICK erscheint einmal im Quartal auf unserer Homepage und kann abonniert werden. Eingesandte Texte werden ggfs. redaktionell überarbeitet.

Herausgeber: LWL-Berufskolleg Soest, Förderschule, Förderschwerpunkt Sehen, Hattroper Weg 55, 59494 Soest, Tel. 02921 684190

Redakteurin: Nora Jacob

E-Mail: bk-newsletter@lwl-bz-soest.de

Web: www.lwl-bk-soest.de

Die fotografischen Abbildungen wurden von den betreffenden Personen freigegeben.